

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 31. Stück.

Den 4ten August 1810.

I n h a l t.

Das Gefühl. — Die Erdbeeren. Wahre Anekdote. (Be-
schluß.) — Gewitter-Nachrichten. — Anekdoten. — Charade.
— Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in
der Ulrichskirche. — Armensachen. Milde Beiträge. — Ver-
zeichniß der Gebobrnen zc. — Angekommene Badegäste. (Fort-
setzung.) — 14 Bekanntmachungen.

Dunkles oder dämmerndes Gefühl
flieht den Kranz von unsern schönsten Tagen.

I.

D a s G e f ü h l.

Der Traum zerrann, in dessen Blüthen

Das dunkle Leben mich empfing,

Wo über mir, mich zu behüten,

Ein freundlich wachsam Auge hing.

Ich stand allein, und traurig blickte

Mein Herz den süßen Freuden nach,

Die mir der neue Glanz entrückte,

Der ungewiß das Dunkel brach.

XI. Jahrg.

(31)

Und

Und vor mir lag's wie Tagesflammen,
 Und hinter mir, wie Frühlingsnacht,
 Die Töne der Erinn'ung schwammen
 Verklingend durch der Farben Pracht.

Und voll des Traums verblühter Zeiten
 Schritt ich der Ferne zu; da naht
 Ein frommes Kind, mich zu begleiten,
 Streut frische Blumen auf den Pfad.

„Von Allen, sprach's, die dich geleitet,
 Bleib' ich allein dir ewig treu;
 Daß nie, was auch das Glück bereitet,
 Der inn're Trost dir ferne sey.

Das Auge, das dich einst bewachte,
 Verschließt der Tod. Die Phantasie,
 Die freundlich dir entgegen lachte,
 Fliegt ab und zu, und rastet nie;

Der Unschuld Spiel, das dich entzückte,
 Erliegt dem zweifelnden Verstand;
 Nur das, von Allem, was beglückte,
 Währet ewig, was das Herz empfand.“

Da schau' ich hoffend in das Leben
 Und drückt' das Kind an meine Brust,
 Und nann't's Gefühl — zum Schutz gegeben
 Dem Sterblichen in Schmerz und Lust!

E. F. Schreiber.

II.

Die Erdbeeren.

Wahre Anekdote.

(V e s c h l u ß.)

Rossinski hatte, während die Freunde einige Worte wechselten, mit funkelnden Augen an dem Korbchen gehangen, und Bluth und Blässe hatten wechselnd sein Gesicht überzogen. Er sah hier vor seinen Augen die Früchte, die er nicht ohne Aufopferung erkaufte, diese Bänder, diese Blumen, die Unterpfänder seiner Zärtlichkeit, an einen Nebenbuhler hingegeben, und sich selbst als das Opfer des schwärzesten, des schimpflichsten Verraths. Noch war er unschlüssig, ob er vorher von Kathinka selbst Rechenschaft über diesen Vorfall, oder sogleich auf der Stelle blutige Genugthuung von seinem Nebenbuhler fordern solle? als ihn die Dazwischenkunft mehrerer Fremden zu dem erstern bestimmte.

Mit wenigen, verworrenen Worten sagte er dem Gesandten seinen Wunsch, eilte dann schnell hinweg und stürzte, Wuth und Tod im Herzen, in das Zimmer der erschrockenen Kathinka, bey der auch Alexowitz vor wenig Augenblicken eingetreten war.

Rossinski bebte zurück, als er Alexowitz hier sah. Die Gegenwart beyder erbitterter Liebhaber schätzte vielleicht das Fräulein vor einer unangenehmen Scene, zu der Jeder von ihnen aufgelegt war.

Der Gesandte dachte indeß über die beste Anwendung der eben erhaltenen Wunderfrüchte nach; er dachte viel zu ästhetisch, als daß er sie nicht lieber von

irgend einem schönen Munde verzehrt wissen wollte, als von seinem eigenen. Sorgfältig ging er die Liste der Schönheiten durch, denen er eben damals den Hof machte, und seine Wahl fiel auf Kathinka, die, abgerechnet ihre seltene Schönheit, noch einen großen Vorzug vor den Andern hatte: sie war nämlich die neueste seiner Bekanntschaften! Erst auf dem letzten Male hatte er sie kennen lernen.

Es war die höchste Zeit, daß solch ein glücklicher Einfall der bedrängten Unschuld zu Hülfe kam, um sie ans Licht zu ziehen. Alexowitz hatte es schon eine geraume Zeit mit verdeckten Vorwürfen gespielt; bald konnte Rossinski seine offenen nicht mehr hervorzubringen hindern. Die geängstigte Kathinka befand sich in einer peinlichen Lage — als noch einmal die Thüre aufging und ihr das wandernde Geschenk zum dritten und letzten Male in die Augen fiel! —

Bewiesen war es nunmehr, wenigstens aus den Worten, die ihr der Gesandte dabey sagen ließ, daß nicht durch sie das bedenkliche Geschenk in seine Hände gekommen war. Man erklärte sich wechselseitig, und die Mutter, um allen Verdacht auszutilgen, erzählte offenherzig die ganze Geschichte. Rossinski und Kathinka hatten durch diesen Vorfall erst in ihrem eignen Herzen gelesen, und Alexowitz, der eine gewisse Scheu vor allzu ernsten Liebeshändeln hatte, stand herzlich gern seinem unendlich ernsthafteren Nebenbuhler nach.

So war denn Alles in Einklang aufgelöst, und die Erdbeeren fanden noch am nämlichen Tage ihr Ziel und ihre Ruhe in einer fröhlichen Abendmahlzeit.

III.

Gewitter - Nachrichten.

In der Gegend von Pan stieg am 25. Jun. ein Gewitter auf, welches die Luft dermaßen verfinsterte, daß es um 2 Uhr Nachmittags so stockfinster ward, als um Mitternacht. Zwey Kärner, die Wein nach der Stadt brachten, gingen seitwärts von der Landstraße auf einem Damme neben einander her, als ein sehr heftiger Blitz sie beyde zu gleicher Zeit zu Boden streckte, und einem über dem rechten, den andern über dem linken Auge verwundete; eben dieser Strahl erschlug vor dem ersten Karren, der mit 4 Ochsen und einem Pferde bespannt war, das Pferd und drey von den Ochsen, zertrümmerte den Karren in kleine Stücke und zerschlug von den drey Fässern, die der Länge nach hinter einander darauf lagen, den Boden des erstern und des letztern, so daß der Wein auf die Landstraße floß, das mittelste Faß hingegen blieb unbeschädigt. Die Fuhrleute wurden durch Leute, die später desselben Weges kamen, von ihrer Betäubung zu sich gebracht. Die Verletzung, welche der Blitz ihnen an der Stirne verursacht hatte, war bey beyden durchaus von gleicher Form und gleichem Umfange, jedoch nicht gefährlich.

Hey Metz streckte am 27. Jun. der Blitz eine Frau zu Boden, ohne sie weiter zu beschädigen. Der nämliche Strahl aber erschlug nicht weit davon drey Pferde, an denen äußerlich durchaus keine Verletzung wahrzunehmen war, nur floß ihnen Blut zum Maule

heraus, und der Körper lief zur Dicke eines Wasserfasses auf.

Am 4. Jul. Nachmittags um ein Viertel auf 6 Uhr war zu Bardenitz bey Treuenbriegen ein dem Ansehen gar nicht starkes Gewitter aus Süden im Anzuge. Nur seine Vorposten — fast regenlose durchbrochene Wolken — standen über uns. Der dasige Hüfener und Kirchenvorsteher Andreas Hagen stand unter der blühenden Linde vor seinem Hofe, der Pfarre gegen über, blickte auf zu den Höhen, von welchen alle Hülfe kommt, und sehnte sich nach einem die durstenden Thiere tränkenden Regen. Da erschlug ihn plötzlich der Blitz, der hoch über seinem Haupte in den Lüften wie ein gezogenes Schwerdt funkelte, tief an der Erde aber nur wie ein Staubwirbel sich offenbarte, in welchem fast keiner der zuschauenden, hinzueilenden, laut wehlagenden Hüttner etwas Feuriges erblickt haben will. Der Prediger des Ortes (Herr Büchner) selbst eilte hinzu, sah den Mann am Boden leblos liegen und über der rechten Kniefehle an den Beinleidern lichterloh brennen. Der hörnerne Haarkamm war in Stücke zerschlagen, die Tuchmütze, das Hemde zerfetzt, die in der Bestürzung angewandten ländlichen Rettungsmittel ermangelten schon der Zuversicht, mithin auch des Erfolgs. Der schleunigst herbegeholt sehr geschickte Herr Doktor Steinkopf aus Treuenbriegen erklärte den Mann für wirklich todt. Er war im Rücken und auf den Lenden blau, und der Flammenbrand hatte die rechte Lende ihm stark beschädigt.

Die

Die Rinde, vor welcher der Unglückliche noch einige Schritte entfernt stand, fand man in einem spizen Winkel gestreift, und zwey Ecker unter einem Stein, bey welchem der Betroffene stand, ließen vermuthen, daß der Blitz dort in den Erdboden gefahren sey. Eine Menge Blätter lag wie zerhackt umher.

Ein sehr aufmerksamer, nachdenkender Landmann sagte dem Prediger nachher, daß der Blitz nahe an der Erde wie ein Lichtflämmchen ohne alles Schlängeln im Staubwirbel getanzt, und der Mann dann plötzlich in die Kniee gesunken sey und gebrannt habe. Ewige wollen auch noch bemerkt haben, daß er nach dem gewöhnlichen, auf den Ueweltglauben sich gründenden Brauch der Landleute, bey der Leuchtung die Hände zum Haupt erhoben habe, um seine Würze abzunehmen.

Schon allein diese Dorfannalen erzählen mehrere solche Unglücksfälle, die im verstorbenen Jahrhunderte unter Däumen sich zutrug. Ein neuer Grund, bey Gewittern den Schug der Däume zu meiden.

Nachts darauf fiel der wohlthätige theuer erkaupte Regen in Fülle.

Herr Prediger B ü c h n e r zog aus diesem Todesfall bey seiner Leichenpredigt über Luc. 12, 39. 40. schließlich die trostvolle Lehre: Wir sind unsterblich. So wie nur des Baumes Rinde gestreift ward, der Baum aber blühend blieb, so zerstört auch der Tod nur des Menschen Hülle, den Leib, während der Mensch selbst, sein Geist, sicher vor der Elemente Wuth, dauert bis in Ewigkeit.

IV.

A n e k d o t e n.

In einer ehemaligen Reichsstadt zog die Bürgerwache in Parade auf, der Officier marschirte voran, die Wache, etwa 30 Mann stark, en fronte hinter drein: so ging der Zug eine Hauptstraße herunter. Auf einmal bog die Wachparade rechts in ein kleines Nebengäßchen ein; der Officier aber, der dies nicht merkte, marschirte, immer im Wahne, daß seine Wachparade ihm folge, gravitatisch die Straße hinab, und schwenkte dann mit dem lauten Commando: „Schwenkt Euch rechts, marsch,“ in eine Hauptstraße rechts ein. Hier traf er unermuthet schon seine ganze Wachparade.

„Ey, Funken, wo kommt Ihr her?“ frug er voller Verwunderung. „Durch's Mariengäßel,“ antwortete einer, „es war uns um so viel näher.“

Ein Mensch sah bey einem Gelehrten einen Globus stehen. Was ist das? fragte er. Eine Weltkugel, antwortete der Gelehrte. Ach, fuhr jener fort, so seyn Sie doch auch so gütig, und zeigen Sie mir die Weltkugel.

Als Sixtus V., der bekanntlich der Sohn eines Hirten war, die Pabstwürde erlangt hatte, kamen einige Bauern aus seinem Geburtsorte zu ihm und wünschten ihm Glück. Er bedankte sich dafür und fragte: ob sie sich nichts von ihm zu erbitten hätten?

ten? Nichts, sagten sie, als daß der heilige Vater ihre Felder so segnen möchte, daß sie zweymal des Jahres von ihnen erndten könnten. Sixtus lächelte und antwortete: Eure Bitte soll erfüllt werden; aber ich befehle euch dagegen, von nun an vier und zwanzig Monate auf das Jahr zu rechnen.

Sehr froh über diese Gnade kehrten die Bauern nach Hause.

Die französische Armee unter Championnet sollte im Jahr 1795 bey Frankfurt am Mayn ein Lager beziehen. Beym Anblick der weiten, lachenden, mit goldener Erndte bedeckten Ebenen ließ Championnet halt machen. Thränen entquollen seinen Augen. Er sprach zu den Officieren des Generalstabes: „Freunde, sollen wir den Segen dieser fruchtbaren Gefilde zertreten? — Nein, laßt uns des armen Landmanns frohe Hoffnung nicht zerstreuen; lieber will ich die Beschwerden noch eines Marsches erdulden, und mein müdes Haupt noch eine Strecke weiter tragen, als zweyhundert Familien zu Grunde richten, denen die Früchte ihres Schweißes winken!“

Einst hatte Voltaire einem Schauspieler, der den Polyphant spielte, etwas in der Rolle geändert, und schickte ihm diese mit Anbruch des Tages. Sein Bedienter machte die Einwendung: der Schauspieler würde noch schlafen. „Geh nur, rief Voltaire, ein Tyrann schläft nie.“

V.

Charade.

Ein geist'ges Wesen in des Aethers Räumen
 Durchwalle ich die Kreise der Natur,
 Ich wecke dich aus süßen Morgenträumen,
 Komm ich geflügelt über Berg und Flur;
 Der Wald erbebt — die Meereswogen schäumen,
 Verheerung folgt und Schrecken meiner Spur;
 Laß ich die weiten Flügel rauschend schlagen,
 Weint die Verzweiflung laut in Jammerklagen.

Mein Zwenstes singt in leisen Melodien
 Das Vorgefühl des Himmels dir ins Herz,
 Die Geister regen sich, die Blicke fliehen
 Mit sehnsuchtsvoller Ahnung himmelwärts;
 Du siehst Elysiums goldne Früchte glühen,
 Die Seele wagt in wonnigsüßem Schmerz;
 Das Ganze sang, es lieblich zu verschönen,
 Ein Dichter uns mit tief empfundenen Tönen.

Auflösung der Charade im 28. Stück:
 Sternbild.

Chronik der Stadt Halle,
 des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Anzeige.

Nächsten Sonntag akademischer Gottes-
 dienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2.

Armen sachen.

Milde Beyträge.

1) Ein ungenannter Wohlthäter übergab Hrn. Consistorialrath Dr. Senff für die Armen 5 Thlr.

2) Als eine Entschädigung sind von dem Flurs herrn Hrn. Kdhl am 31. Juli an die Almosenkasse abgeliefert in Courant 2 Thlr.

3) Von einem vergnügten Kindtaufen überbrachte Hr. M. am 1. August für die Armen 1 Thlr. 8 Gr. Preuß. Courant.

4) 50 Thaler in Münze sind von einer ungenannten Wohlthäterin durch Hrn. Pastor Sonnemann als ein Geschenk an die Almosenkasse gezahlt, welches mit dem wärmsten Danke bescheiniget wird.

Halle, den 1. August 1810.

Das Almosen-Collegium.

3.

Gebohrne, Vertrauete, Gestorbene in Halle ꝛc.
Julius 1810.

a) Gebohrne.

Markenparochie: Den 23. Jul. dem Zimmergeßellen Beedmann ein S., Johann Gottfried. — Zwey unehel. F. — Den 24. ein unehel. S.

Ulrichsparochie: Den 21. Jul ein unehel. S. — Den 25. dem Kutscher Sack eine F., Sophie Friederike Amalie. — Den 26. dem Bäckermeister Treestropp eine F., Johanne Rosine Amalie.

Moritz

Moritzparochie: Den 22. Jul. dem Gastwirth Schulze ein S., Hans Heinrich. — Dem Vornknecht Berger eine T., Rosine Friederike. — Den 23. dem Voltzendiener Schlemmer ein S., Louis Eduard. — Den 27. dem Handarbeiter Sonneberg eine T. todtgeb.

Domkirche: Den 25. Jul. dem Holzhändler Trübe ein S., Johann Carl Friedrich.

Neumarkt: Den 23. Jul. dem Zimmerges. Müller eine T., Rosine Sophie. — Den 27. dem Leinwebermeister Gebhardt eine T., Auguste Wilhelmine Caroline.

Glauch: Den 13. Jul. dem Scharfrichter Hoffmann ein Sohn, Johann Gottfried Ferdinand. — Den 26. dem Strumpfwirtergesellen Weineck ein S., Gottfried Friedrich.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 20. Jul. des Soldat Cornar Wittwe *, alt 89 J. 9 M. Entkräftung. — Den 23. des Schuhmachergesellen Giller Ehefrau, alt 25 J. Auszehrung. — Den 24. des Eislermeisters Güttners S., Johann Christian, alt 21 J. 9 M. Nervenkrankheit. — Der Musikus Freudel aus Bitterfeld, alt 34 Jahr, Brustwasser sucht. — Den 26. des Handarbeiters Hollbach T., Marie Friederike, alt 8 J. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 27. Julius des Handarbeiters Sonneberg T. todtgeb.

Domkirche: Den 27. Jul. ein unehel. S., alt 2 W. 3 T. Krämpfe.

Neumarkt: Den 25. Jul der Strumpfwirkermeister Zimmermann, alt 33 J. Krämpfe. — Den 27. eine unehel. T., alt 3 W. Jammer.

Krankenhaus: Den 23. Jul. Marie Magdalena Heinrichshofen, alt 55 J. Auszehrung.

4.

Angekommene Badegäste.

(Fortsetzung.)

Herr Haushofmeister Walther aus Sondershausen, log. bey Hrn. Graveur Fischer. — Madam Favreau aus Leipzig, log. im Badehause. — Herr Dr. Schill aus Schneeberg, log. im Badehause. — Herr Hofrath Barkey aus Güstrow, log. im Badeshause. — Monsieur Adjudant Brüs, log. auf dem goldnen Ring. — Mons. Capitain Duez, log. ebendaselbst. — Mons. Capitain Maucaze, log. ebendas. — Mons. Capitain Bigot, log. ebendas. — Hr. Auditeur Fried aus dem Magdeburgischen, log. bey Hrn. Apotheker Kohl. — Demois. Zahnkamm aus Ballenstädt, log. bey Frau Terren. — Frau von Münchhausen aus Kloster Leitskau, log. bey Hrn. Deybald. — Frau von Berner aus Kloster Leitskau, log. bey Hrn. Deybald. — Demois. Bertram aus Wettin, log. bey Hrn. Dr. Scheuffelbuth.

Außerdem hat das Gouvernement noch hundert und zwanzig französische Militairs geschickt, die auf der Moritzburg baden.

Bekanntmachungen.

Wein in der Klausstraße Nr. 893 belegenes Haus ist aus freyer Hand zu verkaufen; Besitz- und Zahlungsfähige belieben sich zu melden bey dem
Hutmachermeister Hensel.

Ein Haus auf dem Sandberge Nr. 274 ist aus freyer Hand zu verkaufen, es ist für einen Fleischer oder Viehhalter vorzüglich passend; Kauflustige belieben sich bey dem Geldwechsler Trautmann an der Ecke der Schmeerstraße deshalb zu melden.

Es soll das dem Seifensiedermeister Herrn Kettig zugehörige, am Salzthore alhier belegene, zur Seifensiedererey sehr gut eingerichtete und zur Stärkemacherey brauchbare Haus, worin sich drey Stuben, vier Kammern, zwey Küchen, ein Seifensiederladen, ein gewölberter Keller, ansehnliche Seiten- und Hintergebäude, Hof- und Bodenraum, hinlängliche Stallung, ein sehr guter Brunnen, Einfahrt und ein kleiner Garten befinden, aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich auf

den 16ten August d. J. Vormittags 11 Uhr in meiner Wohnung einzufinden, um ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden nach geschehener Erklärung und Einwilligung des Eigentümers dies Grundstück zugeschlagen werden wird. Uebrigens kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden, und meldet man sich deshalb bey dem Seifensiedermeister Hrn. Kettig in der großen Ulrichsstraße.

Halle, den 30. Julius 1810.

Dr. Vieken, Distrikts-Notarius.

Es sollen die mit Ende vorigen Monats fällig gewordenen halbjährigen Zinsen von den Hallischen Stadtobligationen auf künftigen Montag, als den 6. August, und den nächstfolgenden fünf Tagen, bis 11ten desselben Monats inclusive und zwar in der Art gezahlt werden, daß den Montag von Nr. 1 bis 100, den Dienstag von Nr. 101 bis 200, die Mittwoch von Nr. 201 bis 300, den Donnerstag von Nr. 301 bis 400, den Freytag und Sonnabend aber von den folgenden Nummern die Zinscoupons gegen baar Geld in dem Hause des Unterzeichneten sub Nr. 80 ausgetauscht werden. Mit dem 11. August wird das Zahlungs-Bureau geschlossen, und werden die rückständig gebliebenen Coupons erst künftigen Zahlungstermin, im Januar 1811, zum Austausch angenommen.

Halle, den 31. Julius 1810.

Heinrich Franz Lehmann sen.

Die wohlblöbliche Mairie zu Glaucha ist, mit höherer Genehmigung, gesonnen, das der dasigen Commune zugehörige sub Nr. 1737 daselbst belegene Haus, die sogenannte Diaconat-Wohnung, nebst Hof, Garten und übrigen Zubehör, welches von den Sachverständigen auf 715 Rthlr. oder Zweyttausend Sechshundert und Eiß Franken Drey und Funfzig Centimen abgeschätzt worden, freywillig an den Meistbietenden zu verkaufen. Da ich nun, in Auftrag der gedachten wohlblöbl. Mairie, hierzu einen Bierungstermin auf

den 8. August dieses Jahres Vormittags 11 Uhr angesetzt habe, so werden diejenigen, welche jenes Grundstück zu erstehen Willens und zu bezahlen fähig sind, hierdurch veranlaßt, sich in diesem Termine in der Sessionsstube wohlgedachter Mairie einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und alsdann, nach erhaltener höherer Approbation, des Zuschlags für das gethane Gebot zu gewärtigen. Uebrigens kann die Taxe von diesem Grundstücke sowohl bey der wohlblöbl. Mairie als in meinem Notariats-Bureau jederzeit nachgesehen werden.

Halle, den 16. Julius 1810.

Dr. Bieten, Distrikts-Notarius.

Auf den 6ten k. M. sollen Vormittags um 11 Uhr in der Behausung des Unterschriebenen 17 $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen in Passendorfer Aue belegen, unter den alsdann bekante zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden aus freyer Hand verkauft werden.

Halle, den 23. Julius 1810.

Dr. C. J. Scheffelbath.

Daß bey mir jederzeit sehr wohlschmeckender Essig, der nicht kahnicht wird, im Ganzen und einzeln um einen billigen Preis zu haben ist, mache ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit ergebenst bekant.

Halle, den 16. Julius 1810.

Seilermeister Bauer
an der großen Klausstraße.

Es soll auf künftigen Sonntag, als den 5. August, auf dem Bahrdtschen Weinberge ein polnisches Sackspringen gehalten werden, welches mit Trompeten und Paucken vollzogen wird, ich bitte daher um geneigten Zuspruch.

Sunoldt.

Den 9ten und 10ten August ist sehr gute Gelegenheit, für eine und mehrere Personen von hier nach Halberstadt und Braunschweig billig zu reisen. Liebhaber bitte ich, sich baldigst bey mir zu melden.

W. Müller, Akerbürger in der Steinstraße.

Von künftigen Sonntag an ist wieder jederzeit frischer Gänsebraten sowohl einzeln als im Ganzen zu haben, und zeige meinen verehrten Kunden zugleich an, daß ich nicht mehr im Lecleerschen sondern im Nudelschen Hause hinter dem Rathhause wohne und bitte mich auch daselbst mit Aufträgen zu beehren.

Daß bey mir jederzeit sehr wohlschmeckender Essig von bester Güte und Säure um einen billigen Preis im Ganzen und einzeln zu haben ist, mache ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit bekannt.

Halle, den 2. August 1810.

Büchermeister Brauer
in der Dachriggasse Nr. 986.

Das auf dem Neumarkte Nr. 1256 belegene Haus, worin sich 2 Stuben, 1 Kammer und Küche, desgleichen Hofraum und Garten, Stallung, Schuppen und Einfahrt befindet, stehet aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Schuhmachersmeister Wölke am Kronprinz.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Chirurgie zu erlernen, so kann derselbe nähere Nachricht erhalten bey dem Antiquar Metze.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist für 6 Gr. Cour. zu haben:

Die heiligen Schriften des neuen Testaments, übersetzt von den Gebrüdern van Esf. 2te Ausgabe. Sulzbach, 1810.